

BERLIN

Geldstrafe nach tödlichem Unfall mit Polizeiauto

Knapp vier Jahre nach dem tödlichen Unfall eines Polizeiautos mit dem Wagen einer jungen Frau in Mitte hat das Landgericht einen Polizisten zu einer Geldstrafe von 12 900 Euro verurteilt. Der 54-Jährige habe sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht, begründeten die Richter am Dienstag im Berufungsprozess das Urteil. Die Geldstrafe entspricht 150 Tagessätzen zu je 86 Euro. Der Hauptkommissar war im Dezember 2020 in der ersten Instanz von einem Amtsgericht zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt worden. Der Polizist war am 29. Januar 2018 auf dem Weg zu einem Einsatz mit Blaulicht und Sirene unterwegs. Er war den Ermittlungen zufolge nach einer Tunnelausfahrt zunächst bis zu 132 Stundenkilometer schnell. Mit einer Geschwindigkeit von 91 Stundenkilometern soll er dann den Wagen der 21-jährigen Frau, die gerade einparken wollte, gerammt haben. Die Frau starb am Unfallort. Erst Monate nach Beginn der Ermittlungen war bekannt geworden, dass eine im Krankenhaus genommene Blutprobe des Polizisten Alkohol enthalten haben soll. Weil die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Patientenakte des Mannes nicht als Beweis verwendet werden durfte, ging es im Prozess nicht um Gefährdung des Straßenverkehrs durch Alkohol. Die Staatsanwaltschaft hatte auf ein Jahr und zwei Monate Haft auf Bewährung wegen fahrlässiger Tötung plädiert. Die Nebenklage hatte vier Jahre Gefängnis gefordert. Die Verteidigung plädierte auf Freispruch. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. *dpa/nd*

Neues Herzzentrum für fast 400 Millionen Euro kommt

Eines der modernsten Herzzentren Europas soll ab dem kommenden Jahr für fast 400 Millionen Euro entstehen. Die Charité-Universitätsmedizin Berlin und das Deutsche Herzzentrum Berlin bündeln ab Januar im neuen Deutschen Herzzentrum der Charité ihre Expertise und planen auf dem Campus Virchow-Klinikum einen Neubau. Für die Zusammenarbeit seien nun die nötigen Verträge notariell beglaubigt worden, teilte eine Sprecherin der Charité am Dienstag mit. Der Neubau auf dem Campus Virchow-Klinikum mit rund 300 Betten soll 2028 fertiggestellt sein. Der Bund schießt dem Land 100 Millionen Euro zum 386,9 Millionen Euro teuren Vorhaben zu. *dpa/nd*

Kunden spenden drei Tonnen Ware für Tafel

Innerhalb von zwei Wochen wurden im Rahmen der Aktion »Eins mehr!« drei Tonnen Lebensmittel für bedürftige Menschen gespendet. Nun könnten Kisten voller Backzutaten, Kaffeebackungen, Konserven und Weihnachtschokolade rechtzeitig zum Fest an bedürftige Menschen verteilt werden, teilte die Berliner Tafel am Dienstag mit. Derzeit nutzen rund 40 000 Menschen pro Monat die »Laib und Seele«-Ausgabestellen. Diese werden von der Berliner Tafel, den Kirchen und dem RBB getragen. An der »Eins mehr!«-Aktion beteiligten sich laut Tafel zehn Supermarktfilialen. *dpa/nd*

ANZEIGE

DIENSTLEISTUNGEN

zapf umzüge www.zapf.de 030/61061

SUCHE

Sammler aus Stralsund sucht DDR-Schallplatten: Rock, Pop, Jazz sowie DDR-Groschenhefte und Schmöker. ☎ 0172 / 315 19 24

ANKAUF

China- / Japan- / Indien-Briefmarken sowie Briefmarken- und Münzsammlungen von Sammler fachgerecht bewertet und bei Barzahlung übernommen. ☎ 0171 / 816 12 20

VERSCHIEDENES

Jetzt helfen!
wwf.de

Tel.-Nummer für Ihre Anzeige:
(030) 2978-1845



Polizisten hindern Miriam Meyer daran, weitere Parolen ans Kanzleramt zu schreiben, beobachtet von Suse Wißkirchen (rechts)

Die Suffragetten als Vorbild

Fünf Klimaaktivistinnen verzieren Bundeskanzleramt mit Forderungen

Der »Aufstand der letzten Generation« fordert ein Essenretten-Gesetz und eine Agrarreform. Das pinselten Frauen am Dienstag ans Kanzleramt. Inspiriert wurden sie von Frauenrechtskämpferinnen.

LOUISA THERESA BRAUN

Schnellen Schrittes marschieren fünf junge Frauen aus Richtung des Tiergartens auf die Ostseite des Bundeskanzler*innenamtes zu. Sie tragen schicke Blazer und Mäntel und kleine Farbtöpfe in den Händen. Vor der Wand links des Eingangsbereiches, an der Paul-Löbe-Allee, bleiben sie stehen, zücken Pinsel und schreiben in großen grellorangenen Lettern »Essenretten-Gesetz Jetzt« und »Agrarwende 2030« auf den weißen Putz.

Das sind die beiden Forderungen der Aktivistinnen der Klimagerechtigkeitsgruppe »Aufstand der letzten Generation«. Es sei »absolut absurd«, dass inmitten der Klimakrise Lebensmittel verschwendet und in der Landwirtschaft Böden zerstört werden, »die Grundlage unserer Nahrung sind«, sagt Lea Bonasera. Die neue Regierung stehe in der Verantwortung, »unser Recht auf Nahrung, unser Recht auf Überleben zu schützen«. Da sie das nicht tue, wollen die Frauen mit ihrer Aktion darauf aufmerksam machen, dass die aktuelle Politik immer weiter in eine »Klimahölle« führe, so Bonasera weiter.

Vernünftige Maßnahmen dagegen würden von Verantwortlichen oft als »Fatalismus« bezeichnet, der »Klimanotstand nach wie vor nicht ernst« genommen, ergänzt ihre Mitsprecherin Miriam Meyer. Suse Wißkirchen sagt, sie sei »verzweifelt« und habe »keinen Bock mehr, machtlos zu sein. Ich möchte eine gute, zufriedene Zukunft, vielleicht mal eine Familie haben«. Sie wolle mit der Aktion aber auch anderen Menschen Mut machen. Jede*r

könne aktiv werden und sich gegen verfehlte Klimapolitik einsetzen. »Macht mit, wir können gemeinsam etwas tun, das müssen wir tun«, appelliert Wißkirchen.

Als zwei Polizisten auf die Frauen zukommen, schnappen sie sich die Farbeimer und ihr Banner mit der Aufschrift »Essen retten. Leben retten« und laufen auf die andere Seite des Regierungsgebäudes zu, Richtung Otto-von-Bismarck-Allee. »Sie wissen bestimmt, dass das Sachbeschädigung ist, das ist eine Straftat«, sagt einer der Polizisten. Das wissen die 19- bis 29-jährigen Aktivistinnen, lassen sich davon jedoch nicht beeindrucken.

»In vielen Aktionen ist es so, dass Cis-Männer für alle sprechen und wir Frauen nicht gehört werden.«

Melanie Guttman Klimaaktivistin

Noch vor den Beamten kommen sie an der Wand rechts des Eingangsbereiches des Bundeskanzler*innenamtes an, ein oranges »O« landet darauf. Doch den geplanten Appell an Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) können sie nicht mehr zu Ende bringen. »Jetzt ist aber Schluss hier«, ruft ein Polizist wütend und nimmt Meyer den Pinsel aus der Hand, einige orangefarbene Spritzer landen dabei auf seiner Uniform.

»Olaf Scholz redet von Klimazielen, die erst 2045 erreicht werden sollen«, ruft Melanie Guttman den umstehenden Passant*innen zu. Suse Wißkirchen findet es eine Farce, darauf zu setzen, dass in dieser Zeit »Lösungen vom Himmel fallen« und fordert die Bundesregierung auf, die Maßnahmen des Klimabürger*innenrates umzusetzen, zu denen

auch die Agrarwende bis 2030 gehört. »Wir erinnern die Politik daran, dass sie all das selbst bereits versprochen hat. Wir können damit aber nicht Jahre warten. Es braucht jetzt Taten«, sagt Alma Jeschke. Solange die Agrarwende und ein Verbot für Supermärkte, Lebensmittel wegzurufen, nicht in die Wege geleitet werden, wollen die Aktivist*innen ab Januar Bundesstraßen und Autobahnen blockieren, »immer und immer wieder, so dass sie uns nicht ignorieren können«, macht Lea Bonasera noch einmal den Plan des »Aufstands der letzten Generation« deutlich.

Die Malaktion an diesem Dienstag hatte für die fünf Aktivistinnen außerdem das Ziel, sich als FLINTA-Personen (Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, Trans- und nichtgeschlechtliche Personen) gegenseitig zu bestärken. »In vielen Aktionen ist es so, dass Cis-Männer für alle sprechen und wir Frauen nicht gehört werden«, sagt Melanie Guttman zu »nd«. Inspirieren lassen haben sie sich von den Suffragetten, die vor über hundert Jahren in England für das Wahlrecht und die Gleichberechtigung von Frauen gekämpft haben. Es gibt Fotos der Suffragetten, auf denen auch sie ihre Forderungen an eine Wand pinseln. »Sie waren unglaublich entschlossen und mutig«, meint Lea Bonasera.

Nach getaner Arbeit halten die fünf Kämpferinnen gegen die Klimakrise sich an den Händen, inzwischen sind sie von etwa 15 Polizist*innen umringt. Nacheinander werden sie durchsucht, eine Polizistin fischt noch einige farbgefüllte Einmachgläser aus ihren Beuteln und Handtaschen. Anschließend werden sie in Gewahrsam genommen. Damit haben sie gerechnet. Die Angst davor sei kein schönes Gefühl, aber die Angst vor der Klimakrise noch stärker, sagt Bonasera.

Stadtentwicklung auf breiter Basis

Experten fordern eine integrative Persönlichkeit für das von der SPD beanspruchte Bauressort

Die Sorgen vor einer Betonpolitik der Berliner SPD treiben auch zahlreiche Architekten, Stadtplaner und Initiativen um. Sie fordern eine Berufungskommission für den Posten der Senatsbaudirektorin.

NICOLAS ŠUSTR

Neben dem Posten an der Spitze der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der künftig von der SPD besetzt werden soll, ist auch unklar, wer Senatsbaudirektor oder -direktorin werden soll. In einem Offenen Brief fordern rund 300 namhafte Architekturbüros, stadtpolitische Initiativen und Wissenschaftler*innen, dass der Posten »in einem offenen und transparenten Verfahren besetzt wird, idealerweise mithilfe einer vom Senat einzusetzenden, unabhängigen Berufungskommission«.

Es sei »wichtig, dass diese Position mit einer integrativen Persönlichkeit besetzt wird, die nicht nur über eine große fachliche Kompetenz verfügt, sondern die auch bei allen relevanten stadtpolitischen Akteuren und Parteien Anerkennung findet«, heißt es in dem am Montag auf der Webseite der Fachzeitschrift »Arch+« veröffentlichten Schreiben. »Nur auf diese Weise kann eine Stadtentwicklung gelingen, die von breiten Mehrheiten mitgetragen wird«, diese Überzeugung teilen Persönlichkeiten der Szene wie Arno Brandhuber, Louisa Hutton und Thomas Flierl sowie Initiativen wie Bizim Kiez.

Nicht unter den Erstunterzeichnenden findet sich Tobias Nöfer. Der Architekt und

Vorstandsvorsitzende des Architekten- und Ingenieursvereins zu Berlin-Brandenburg wird inzwischen als ein möglicher Kandidat für den Senatorenposten gehandelt. Er hat auch für die SPD an den Koalitionsverhandlungen teilgenommen.

Auch Engelbert Lütke Daldrup hat bisher nicht unterzeichnet. Der ehemalige Flughafenchef, der den BER schließlich 2020 eröffnen konnte, wurde auch als möglicher neuer Stadtentwicklungssenator genannt. Allerdings hat der studierte Stadtplaner sich Ende September als Flughafenchef in den Ruhestand verabschiedet und in Interviews zu erkennen gegeben, dass er mehr Zeit für seine Frau und seinen Dackel haben wolle.

Während Lütke Daldrup in Berlin viel Lob für die geglückte Fertigstellung des BER erhielt, ist seine Rolle in Leipzig scheinbar nicht bis in die Hauptstadt gedrungen oder inzwischen vergessen. Von 1995 bis 2005 amtierte er als Stadtbaurat in der Messestadt. Dort prägte er den Begriff der »perforierten Stadt«.

Das Konzept sah angesichts der nach der Wende rapide sinkenden und schließlich stagnierenden Bevölkerungsentwicklung den Abriss nicht nur von Plattenbauten am Stadtrand, sondern auch von Teilen der Leipziger Gründerzeitbebauung vor, selbst denkmalgeschützte Bauten wurden nicht verschont. Schon bald regte sich massiver Widerstand in der Stadt. Erstmals seit den Protesten von 1989, für die eine Triebfeder auch die oftmals ruinöse Substanz historischer Stadtkerne war, demonstrierten Menschen auf der Straße, da-

runter Prominente wie der Autor Erich Loest sowie der Maler Neo Rauch. 2004, ein Jahr nach der Veröffentlichung des Abrisskonzepts, gründete sich das Stadtforum Leipzig, 2005 ruderte Engelbert Lütke Daldrup zurück und versprach keine Abrisse mehr als Nacht- und Nebel-Aktionen.

In Lütke Daldrups Leipziger Jahre fällt auch die gescheiterte Olympiabewerbung der Stadt für die Spiele 2012, die auch von Korruption überschattet war, vor allem durch ein Unternehmen, das zahlreiche sogenannte Cross-Border-Geschäfte mit der Stadt machte. Gebäude und Netze wurden verkauft und zurückgeleaset, besichert wurden die Geschäfte mit hochriskanten Finanzwerten. Die Ermittlungen brachten auch seinen Chef, den damaligen Leipziger Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee (SPD) in Bedrängnis, letztlich wurden die Vorwürfe gegen ihn fallen gelassen. Der holte den Stadtplaner schließlich 2006 als Staatssekretär mit in das Bundesbau- und -verkehrsministerium, das er bis 2009 leitete.

Im Gespräch als Stadtentwicklungssenatorin war auch die bisherige wohnungs- und baupolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Iris Spranger. Sie fiel bisher vor allem durch absolute Loyalität gegenüber der Führungsebene in Partei und Fraktion auf. Innensenator Andreas Geisel würde wohl gerne wieder zurück in das Ressort.

Anerkennung bei allen relevanten stadtpolitischen Akteuren dürfte keiner der Kandidaten finden.

TIPPS

Änderungen aufgrund der Corona-Bestimmungen vorbehalten.

Politik

»Von einem, der sich immer eingemischt hat. Nachdenken über Stefan Heym«

Veranstaltung zum 20. Todestag mit Daniela Dahn, Dr. Therese Hörnigk und Dr. Gregor Gysi. Gedichte von Stefan Heym singt Robert Stadlober mit seiner Band HEYM. 16.12., 19 Uhr, Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, Berliner Allee 125 (Weißensee). Anmeldung unter: Tel. 030/47 53 87 24 oder www.helle-panke.de

Kinder

»Mabuso und die Weihnachtskugel« Musiktheater Rumpelstil. Mit Ausschnitten aus: Der kleine Bratpfelräuber. Ein hochmusikalischer Spaß mit kichernen Weisheiten! Für große und kleine Rumpelstil-Fans und alle, die es noch werden wollen (5 bis 12 Jahre). 16.12., 11 Uhr, Astrid-Lindgren-Bühne FEZ Berlin, Straße zum FEZ 2 (Köpenick). Tickets erhaltet ihr unter: Tel. 030/53 07 10 oder www.fez-berlin.de

»Olaf, der Elch«

Eine Weihnachtsgeschichte nach Volkmar Kriegel (ab 4 Jahren). 16.12., 11 Uhr, Theater Zitadelle, Am Juliesturm 64 (Spandau). Tickets erhaltet ihr unter: Tel. 030/335 37 94 oder www.theater-zitadelle.de

Freizeit

»68er Spätlese«

Die Kult-Komödie. Ein Hommage an eine wilde Zeit, die bestimmt war von der Sehnsucht nach Liebe, Freiheit und Gerechtigkeit. 15.12., 19.30 Uhr, Galli Theater Berlin, Oranienburger Straße 32 (Mitte). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/27 59 69 71 oder www.tinyurl.com/4j9rv7db

»Fuchs & Söhne«

Lesebühne. Humorliteratur vom Allerfeinsten. 15.12., 19.30 Uhr, GRIPS Hansaplatz, Altonaer Straße 22 (Hansaviertel). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/39 74 74 77 oder www.tinyurl.com/3ebxp59

»Die Tagebücher von Adam und Eva«

Augenzwinkern lässt uns Mark Twain am Leben der ersten Menschen teilhaben. 15.12., 19.30 Uhr, Theater im Palais, Am Festungsgraben 1 (Mitte). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/201 06 93 oder www.tinyurl.com/2p4vxy6r

»Deutschland sucht den Supermieter«

Die Qual kommt mit der Wahl. 90 Minuten Turbo-Kabarett über den aktuellen Polit-Wahnsinn auf 100 Quadratmetern! 15.12., 19.30 Uhr, Distel Kabarett Theater, Friedrichstraße 101 (Mitte). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/204 47 04 oder www.tinyurl.com/4tuyrybk

»Couchsurfing in Saudi-Arabien«

Stephan Orth berichtet über seine Reise durch ein Land zwischen Mittelalter und Zukunft. 15.12., 20 Uhr, Pfefferberg Theater, Schönhauser Allee 176 (Prenzlauer Berg). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/939 358 555 oder www.tinyurl.com/2p9djs9u

»Witz und Menetekel«

Berliner Kabarett um 1930 – beleuchtet von Jürgen Tomm. 15.12., 20 Uhr, Buchhändlerkeller, Carmerstraße 1 (Charlottenburg). Tickets erhalten Sie unter: ticket@buchhaendlerkeller-berlin.de

»Lost Generation«

Das Jugendwerk des Komponisten Pavel Haas. Ebenso Werke von Ernst Toch und Hanns Eisler. 15.12., 20 Uhr, Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal, Herbert-von-Karajan-Straße 1 (Tiergarten). Tickets erhalten Sie unter: Tel. 030/25 48 80 oder www.tinyurl.com/yx3jk32e

Bei Veranstaltungen vor Ort gelten die aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln.